(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
erteljährlich: Bei Abholnng aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 299 — **Sonnabend, den 21. Dezember** — **1901.**

Die Vertheilung der polnischen Bevölkerung in den deutschen Ostmarken.

Die Vorgänge in Wreschen und die sich daran anschließenden Vorgänge innerhalb und außerhalb Deutschlands lassen es wohl interessant erscheinen, einmal zu sehen, wie sich die polnische Bevölkerung im Osten eigentlich vertheilt. Die überwiegend deutschredende Bevölkerung und die überwiegend polnischen Gebiete sind von einander durch eine vielfach gewundene Linie getrennt, und an der Ostsee an der Grenze Pommerns der Westpreußens beginnt und dieser Grenzlinie die hinter Bütow folgt. Dann schiebt sich das deutsche Sprachgebiet in einem stumpfen Winkel vor, in dem die Städte Konitz und Tuchel liegen, tritt dann wieder zurück und springt endlich nochmals in schmaler Zunge vor, um dann in einer Linie Bromberg, Exin, Schönlanke, Filehne bis Birnbaum zurückzufallen. Von hier ab markieren die Städte Neutomischel, Grätz, Lissa, Kröben, Rawitsch, Kempen, Namslau, Oppeln und Ratibor die weitere Richtung. Im Norden wird das Polenthum von der See getrennt durch die nördlichen Theile der Regierungsbezirke Danzig, Königsberg und Gumbinnen. Die Sprachgrenze wird hier bezeichnet durch die Orte Karthaus, Pr. Stargard, Marienwerder, Graudenz, Thorn, Jablonowo, Dt. Eylau, Allenstein, Rastenburg, Angerburg und Goldap. Außerdem befinden sich in dem polnischen Gebiete noch zahlreiche, fast rein deutsche Enclaven. In dem genannten Gebiet, das sich also von der Halbinsel Hela bis nach Pleß-Rybnick in Oberschlesien und von Inowrazlaw bis Oletzko erstreckt, befinden sich insgesammt etwa 3,000,000 Polen. Am stärksten sind sie natürlich in der Provinz Posen vertreten. Hier erreichen sie stellenweise im Bezirk Posen eine Stärke von 80 pCt.; auch im Bezirk Oppeln sind sie noch 58 pCt. stark, je weiter wir aber nach Norden und Osten kommen, desto rascher fällt der Procentsatz, und dabei sind Kassuben und Masuren noch mit eingerechnet. Im Regierungsbezirk Bromberg sinkt der Procentsatz schon unter 50 pCt., im südlichen Marienwerder bewegt er sich zwischenen 27 und 38 pCt. und in Danzig zwischen 18 und 27 pCt. In Königsberg sinkt er auf 15 bis 18 und in Gumbinnen werden 15 pCt. nur noch selten erreicht. In Berlin leben rund 12 000 Polen, im übrigen Brandenburg sind etwa 14 000 Polen vertheilt. In Westfalen haben sich 25 000, in Sachsen rund 21 000, in Pommern etwa 10 000 Polen niedergelassen. Wenn man dann noch die im Rheinland und in Hannover ansässigen Polen mit je 6000 veranschlagt und dazu die 4000 rechnet, die in Schleswig-Holstein wohnen, hat man alle Gegenden erschöpft, in denen sich Polen in nennenswerther Zahl befinden.



Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember 1901.

— Der **Kaiser** empfing Mittwoch Nachmittag den Buchdruckereibesitzer Büxenstein und Professor Fechner zur Vorlage eines Pastellbildes des Kaisers von Professor Fechner, sowie im Beisein des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus den Architekten Bobo Ebhardt zum Vortrag über den Ausbau der Hohkönigsburg. Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets, Generals Grafen v. Hülsen-Häseler. Später besuchte das Kaiserpaar die renovirte Kaiser-Wilhelm-Gedächtniß-Kirche. Zur Frühstückstafel waren geladen: die Herren der Deputation des russischen 39. Narvaschen Dragonerregiments, der Chef des Generalstabes und der Chef des Militärkabinets.

— **Die Künstler beim Kaiser.** Wie bereits kurz gemeldet, fand im Berliner Schloß Mittwoch Abend eine Tafel statt, zu welcher in erster Reihe die bei den Werken der Siegesallee betheiligten Künstler, sowie die Leiter der Museen aus Anlaß der Vollendung des Pergamon-Museums geladen waren. Von den Bildhauern erschienen die Herren Schott, Uphues, Boese, Baumbach, Felderhoff, die beiden Begas, Herter, Graf Götz-Schlitz, Brütt, Cauer, Börmel, Manzel, Mauthe, Magnussen, Götz, Wolff, Pfretzschner, Breuer, v. Uechtritz, Schaper, Eberlein und Siemering; es fehlten Unger und Kraus, die zur Zeit in Italien weilen, ferner Calandrelli und Lessing. Zuerst versammelten der Kaiser und die Kaiserin ihre Gäste in einem prächtigen Säulensaal, wo Cercle gehalten wurde. Ein Relief von Manzel, die Madonna mit dem Kinde, das der Kaiser dem Künstler in Anftrag gegeben hatte, wurde aufgestellt und der Gesellschaft gezeigt. Das Werk, das wir schon früher erwähnt haben, ist in Majolika hergestellt; bemerkenswerth ist es dadurch, daß als Material **Thon von Cadinen**, der westpreußischen Besitzung des Kaisers, verwandt ist. Nachdem das Kaiserpaar etwa eine halbe Stunde mit den Gästen geplaudert hatte, begab sich die Gesellschaft zur Tafel. Nach dem dritten Gange nahm der Kaiser das Wort zu einer langen freigehaltenen, schwungvollen **Ansprache**. Wir theilen die bedeutsame Rede an erster Stelle im Zweiten Blatt mit. Die Rede wurde stehend angehört und mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Tafel währte etwa zwei Stunden. Dann begab man sich in den ersten Saal zurück, wo bei Kaffee von Neuem Cercle gehalten wurde. Hierauf verabschiedete sich die Kaiserin mit ihren Damen. Der Kaiser aber führte die Herren nach den Heinrichshallen. Hier zündete sich der hohe Herr gemüthlich eine Cigarette an und nahm mit seinen Gästen an Tischen Platz, um bei Bier und Punsch anregend und heiter zu plaudern. Ernst und Scherz wechselten in bunter Fülle; man war bei allen Gesprächen erstaunt über das außerordentliche Wissen und die geistvolle Schlagfertigkeit des Kaisers. Bald war von gelehrten Fragen die Rede, bald von Kunst und Technik. Zu einer launigen Bemerkung gab ein kleines Gespräch über die wilden Kaninchen im Thiergarten Anlaß. Es wurde erzählt, daß die Thiere sogar schon auf den Marmorwerken der Siegesallee herumspringen, und daß es Zeit wäre, gegen die Plage etwas zu thun; ein bisher schüchterner Bildhauer meinte, sein Schwiegervater habe eine ganz besondere Art, Karnickel zu fangen. Aha, rief ein jovialer Kollege dazwischen, so hat er gewiß auch **Sie** gefangen. Natürlich schallendes Gelächter, in das auch der Kaiser aus vollem Herzen einstimmte. Die kleine Episode kennzeichnet die urgemüthliche Stimmung, welche bei diesem zwanglosen Zusammensein herrschte. Es war schon 1 Uhr vorüber, als der Kaiser sich von seinen Gästen trennte.

— Dem Hauptmann **Grafen v. Soden**, dem bekannten Vertheidiger der deutschen Gesandtschaft in Peking und jetzigen Kompagniechef im 1. Seebataillon, sind dieser Tage zwei neue Ordensauszeichnungen zu Theil geworden. Der König von Italien verlieh ihm das Offizierskreuz der italienischen Krone, und vom König der Belgier

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Na ja, wenn's nach Dir ginge, würden wir in Staub und Unsauberkeit vergehen, und Deine Töchter würdest Du am liebsten derartig erziehen, daß sie die eigene Mutter durch ihren Trotz und ihre Trägheit zum Hause hinaustrieben.

Was Gutes an ihnen ist, hat mein Beispiel gewirkt!

Wenn sie kochen, waschen, stopfen, sticken, stricken, nähen, sich selbst ihre Kleider anfertigen, Gardinen aufhängen und ihre Hüte machen können, so haben sie es meinem steten Anhalten zu verdanken. Ein Mann weiß, was er bekommt, wenn er eine meiner beider Töchter heirathet!

Du, Du, Ferdinand, hättest am liebsten Modepuppen, die Nächte durchtanzende oder unthätig die Zeit verträumende Geschöpfe aus ihnen gemacht.

Daß sie putzsüchtig, vergnügungssüchtig und eitel geworden — sie sind es beide, und alle Bitten und Reden und Mahnungen zerschellen, weil Du ihnen Vorschub leistest — habe ich nicht bei ihnen gefördert.

Und für alles da noch Vorwürfe, noch Malicen! Ja, ja! Dank, Dank! Wo giebt es den in der Welt!

Ich bin Dein Koch und Deine Waschfrau, und wenn alles am Schnürchen geht, so versteht sich das alles von selbst, wenn ich aber auch für meine Eigenart eine Rücksicht beanspruche, so bin ich ein lästiges Anhängsel, das täglich geschulmeistert werden muß —"

„Mein Gott, Emma! Wenn ich Dich so sprechen höre, wenn Deine Kinder Dich so hören! Sei doch gut und einsichtsvoll — niemand vermag Deine trefflichen Eigenschaften besser und mehr zu würdigen als ich, aber Du mußt doch einräumen, daß — daß —"

„Na ja, und so weiter, und so weiter! Aber das steht fest: Marianne geht nicht zum Koffee und — Marianne bringt die während ihrer Abwesenheit für sie zurückgestellten Arbeiten in Ordnung! Es ist sehr viel zu verbessern und zu flicken. Strümpfe, Unterzeug, Bettzeug liegt da. Letzteres soll morgen noch mit in die Wäsche —"

Und die Frau hatte das Zimmer verlassen, und Marianne, die ihre Mutter verehrte und liebte, der aber diese Seite ihres häuslichen Strebens keinen Respekt einflößte, und die unter ihrer steten, übermäßigen Strenge schwerr litt, war gleich am ersten Tage der Wiederkehr das Herz tief herabgesunken.

Und bei solchen Allgemeinanschauungen und und nach dieser eben stattgefundenen, sie peinlich berührenden Scene wollte sie mit ihrer Idee, Schauspielerin zu werden, hervortreten! Ihre auf strenge Sitte, Ehrbarkeit und Häuslichkeit den Sinn richtende Mutter würde wohl gar einen Schlaganfall bekommen, wenn sie nur von solchen Plänen redete.

Der Direktor hatte seine Frau aus mehrfachen Gründen geheirathet. Als junger, dem Leben zugewandter Mann hatte er gerade nach einer äußerst soliden Frau ausgesehen. Er hatte gefühlt, daß er eine solche Gefährthin um seiner selbst willen wählen müsse. Ueberdies war sie — als verwaiste Tochter eines Pastors in dem Hause eines Kaufmannes auferzogen — ein sehr schönes und auch ein vermögendes Mädchen gewesen.

Am Ende der Woche, nachdem das Innere der Dijonschen Villa wieder das Ansehen gewonnen hatte, das dem Ideal der Frau des Hauses entsprach, raffte sich Marianne auf, um mit ihren Eltern und zunächst mit ihrem Vater zu sprechen.

In der Vormittagsstunde, zu einer Zeit, in der sie ihn, wie sie wußte, nicht störte, trat sie in sein blumenbesetztes, die ganze Länge bis zum Garten einnehmendes Zimmer, schlüpfte hinter seinen Stuhl und sagte, nachdem sie ihn kurz und zärtlich umarmt hatte:

„Darf ich Dir wohl einmal etwas sagen, mein lieber, guter Papa!? Willst mich anhören? Ich habe etwas sehr Wichtiges vor und Du allein kannst mir rathen und helfen —"

Und nachdem er sie in gütiger Weise ermuntert und sich, zum Hören bereit, behaglich zurechtgerückt hatte, sagte sie ihm alles gerade so, wie es sich anfangs als ein bloßer Sehnsuchtsgedanke, dann aber immer fester in ihr gestaltet habe, glitt auch, nachdem sie zuzuletzt der Vereinbarung Erwähnung gethan, die sie mit Paul Halbe geschlossen, an seiner Seite nieder und bettelte durch Blicke und Mienen um Gewährung ihrer Wünsche.

„In der Hand eines kräftig Strebenden vermag sich das Geringste zu etwas Großem zu gestalten! Und erreiche ich das, dann war ich doch etwas Anderes in der Welt, als nur Marianne Dijon! —" hatte Marianne auf einen, schon während ihrer Rede geäußerten Einwand ihres Vaters gesprochen.

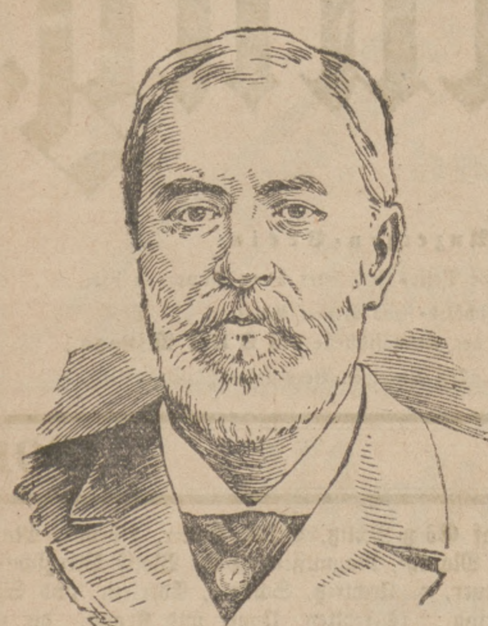
„Ja, wenn es Dir gelänge! —" hatte er zweifelnd betont.

Und eben an dieses Wort knüpfte Herr Dijon an, als er nun nach schwerem Kopfschütteln ausführlicher das Wort nahm.

„Aber wird es Dir gelingen, Marianne? Wie wenige unter den Tausenden erklimmen einen wirklich hohen Gipfel. Die Meisten vegetiren nur, und Du weißt doch am besten, wie gering der Schauspieler Ansehen ist. Wie sehr sie, insbesondere die Frauen, den Verführungen ausgesetzt sind, ist Dir nicht minder bekannt. Und viele junge Mädchen würden sicher lieber alles hingeben, als sich den kritisirenden Blicken der Menge aus-

erhielt er das Ritterkreuz des Leopoldordens. Der Kaiser verlieh ihm bekanntlich seinerzeit den Orden „pour le merite“ und Präsident Loubet den Orden der Ehrenlegion.

— Kaiser Wilhelm hat den deutschen Botschafter in Paris Fürsten Radolin beauftragt, der Familie des verstorbenen ehemaligen französischen Botschafters in Berlin Herbette sein



Herbette.

Beileid auszusprechen und am Sarge desselben einen Kranz niederzulegen. Der verstorbene französische Staatsmann erfreute sich als Botschafter in Berlin sammt seiner Familie der besonderen Sympathien des deutschen Kaisers.

— Am 15. Januar feiert der schweizerische Gesandte, Oberst Dr. Roth am Berliner Hofe das Jubiläum seiner ununterbrochenen 25jährigen diplomatischen Thätigkeit auf diesem Posten.

— Der Landtagsabgeordnete für Krossen-Züllichau-Schwiebus Ritterschaftsrath Schultz auf Buckow ist gestorben.

— Der Handelsminister erließ gestern eine Verfügung, durch welche die Errichtung einer Handelskammer für Berlin und seine Vororte mit 36 Mitgliedern vom 1. April 1902 ab genehmigt wird.

— An der gestern in Stuttgart eröffneten Konferenz der süddeutschen Staatsbahnen zur Berathung des Personen- und Gepäcktarifs nahmen theil: vom Reichseisenbahnamt Geh. Regierungsrath Behrendt, vom Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen Geh. Regierungsrath Feitsch, von Bayern: Direktor v. Hauck und Ministerialrath v. Frauendorfer, von Baden: Direktor Roth, von Württemberg: Staatsrath v. Balz, Direktor v. Dopffel und Oberfinanzrath v. Leo.

— Die Steuerkommission des württembergischen Landtages hat einen Antrag der demokratischen Abgeordneten auf sofortige Einführung einer progressiven Vermögenssteuer neben der Einkommensteuer nach entschiedenem Widerspruch des Finanzministers mit großer Mehrheit abgelehnt.

— Wie ein Telegramm aus Dresden meldet, wurden sämmtliche polnische und tschechische Vereine in Sachsen von der Regierung angewiesen, alle öffentlichen Versammlungen fortan in deutscher Sprache zu führen.

Ergebnisse der Volkszählung.

Im Anschluß an die bereits im Februar d. Js. erfolgte Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 bringt das eben erschienene Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs endgültige Nachweise, die durch diese große Erhebung festgestellt wurden. Sie sind vom Kaiserlichen Statistischen Amte in drei Arbeiten dargestellt und haben zum Gegenstand: 1. die Bevölkerung, Fläche, Wohnhäuser im Deutschen Reich; 2. die Bevölkerung auf den deutschen Schiffen im Ausland; 3. die Zoll-Direktivbezirke und Zoll-Ausschlüsse, deren Begrenzung und Bevölkerung.

Im Ganzen betrug die Einwohnerzahl innerhalb des Reichs am Volkszählungstage 56 367 178, und zwar 27,7 Mill. männliche 28,6 Mill. weibliche. Als weitere Bestandtheile der Reichsbevölkerung kommen hinzu 38 982 Personen auf den 700 deutschen Schiffen, die am 1. Dezember 1900 auf offnener See in Fahrt waren, 28 941 Personen, die damals an Bord von 567 deutschen Schiffen in ausländischen Häfen und Küstengewässern verweilten, ca. 9 400 weiße Bevölkerung in den deutschen Schutzgebieten (die andere Bevölkerung daselbst ist auch schätzungsweise nicht anzugeben), endlich 21 608 am Volkszählungstage in China befindliche Militärpersonen des deutschen Expeditionskorps. Für das deutsche Zollgebiet stellte sich die Bevölkerungszahl im Jahre 1900 auf 56 589 925.

Die große Vermehrung, welche die deutsche Bevölkerung während der letzten Volkszählungsperiode 1895/1900 erfahren hat — 4 Mill. oder 7,8 v. H. — und welche die Zunahme aller früheren Volkszählungsperioden seit Begründung des Reichs erheblich übertrifft, ist nicht bloß auf die hohen Geburtenziffern der inländischen Bevölkerung zurückzuführen, sondern auch auf den während des genannten Jahrfünfts weiter erfolgten Rückgang der überseeischen Auswanderung und auf die Einwanderung von fremden Bevölkerungselementen in das Reich.

An Wohnhäusern wurden gezählt 6,2 Mill. bewohnte, 139 000 unbewohnte, ferner 39 090 andere bewohnte Baulichkeiten, 6,4 Mill. zur Wohnung dienende oder bestimmte Baulichkeiten überhaupt, so daß auf 1 qkm durchschnittlich 11,9 zur Wohnung dienende oder bestimmte Baulichkeiten, auf ein bewohntes Gebäude 8,92 Einwohner treffen.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 19. Dezbr. Der Großfürst-Thronfolger ist in die Garde-Equipage eingereiht worden. Die Vize-Admirale Kasnakow, Mitglied des Admiralitätsraths, und Tyrtow, Verweser des Marineministeriums, sind zu Admiralen befördert worden.

Türkei. Zu der Angelegenheit des Erbauers des Hafens von Saloniki, Bartissol, wird aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet: Bartissol forderte als Konzessionär für Ergänzungsarbeiten am Hafen von der Zivilliste 3 200 000 Fr.; die Zivilliste verweigerte die Zahlung. Der französische Minister sollte interveniren, im letzten Augenblick zog Bartissol jedoch seine Forderung zurück; damit ist die Angelegenheit geregelt.

Bulgarien. Sofia, 19. Dezember. Die Demission des Kabinets ist bisher nicht angenommen worden. Man glaubt, daß das Ministerium im Amt verbleiben werde.

China. Peking, 18. Dezember. Die hiesige deutsche Besatzung und andere Angehörige des deutschen Reiches versammelten sich heute auf dem inmitten der Stadt nahe bei den Gesandtschaften gelegenen deutschen Friedhof. Es wurden Gedächtnißgottesdienste zur Erinnerung an die dortselbst beerdigten Deutschen abgehalten und zugleich für diejenigen deutschen Soldaten, welche in den Gefechten außerhalb Pekings gefallen sind und deren Leichen nachher hierhergebracht worden waren. Der deutsche Gesandte Mumm von Schwarzenstein und Major Graf von Montgelas hielten Ansprachen. — Es ist noch keine Entscheidung über die Wiedereinsetzung der chinesischen Regierung in Tientsin, das noch immer unter provisorischer europäischer Regierung steht, getroffen worden.

England und Transvaal.

Die englische Presse jubilirt über die Gefangennahme Kritzingers, den der „Daily Telegraph“ nicht mit Unrecht als den „Dewet der Kapkolonie“ bezeichnet. Dieses Blatt sagt in einer längeren Schilderung über Kritzingers Leistungen, daß diese dadurch möglich geworden seien, weil er lange Jahre in der Kapkolonie gelebt habe und Land und Leute dieser Kolonie aufs Genaueste kannte. Man habe niemals genügend die durch Kritzinger heraufbeschworene Gefahr in England kennen gelernt. Es sei dieser „Rebellenführer“ gewesen, der bis in die Nähe von Kapstadt vordrang, und dem es gelang, sich durch alle verfolgenden Kolonnen durchzuschlagen. Neben Schäpers war Kritzinger einer der jüngsten der Burenkommandanten.

Amsterdam, 18. Dezember. Eine hier heute eingetroffene, aus angeblich bester Quelle stammende Meldung besagt, daß Dewet die Engländer bei Klippriver angegriffen und ihnen eine ernste Niederlage beigebracht habe. Einzelheiten fehlen noch, nur soviel will man wissen, daß der Kampf von langer Dauer gewesen ist. (Irgend eine zuverlässige Bestätigung liegt indessen noch nicht vor. D. Red.)

Paris, 19. Dezember. Der Abgeordnete Desturnelles, der Frankreich auf dem Haager Kongreß vertreten hat, richtet im „Matin“ ein offenes Schreiben an Lord Rosebery, in welchem es heißt: Nicht die Feinde, sondern die Freunde Englands sind es, die mit Schmerzen sehen, wie England in einen Kampf verwickelt ist, dessen Ergebnis nur Verwüstung und Ruin sein kann. Europa wünscht mit ganzer Seele das Ende eines Krieges herbei, der ihm Abscheu einflößt und es würde jeden englischen Staatsmann aufs höchste preisen, der dieses so achtungsvolle Gefühl mit den Interessen Englands versöhnen könnte.

London, 19. Dezember. Die „Mid-Lothian Liberal Association“, deren Präsident Rosebery gewesen ist, nahm eine Resolution an, in der sie die Rückkehr Roseberys in das aktive politische Leben mit der größten Befriedigung begrüßt und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß er seine hervorragenden staatsmännischen Gaben wieder der großen historischen liberalen Partei im Kampfe um die Durchführung der fortschrittlichen Maßnahmen und der Reformmaßregeln zur Verfügung stellen werde, welche dahin führen würden, die Interessen der Nation im In- und Auslande zu festigen.

Birmingham, 18. Dezember. Das burenfreundliche Parlamentsmitglied Lloyd George versuchte heute Abend hier in einer liberalen Versammlung zu sprechen. Die ihm feindlich gesinnten Zuhörer suchten das Podium zu stürmen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Eine große Volksmenge, welche sich außerhalb des Versammlungssaales befand, warf alle Fensterscheiben ein und nahm eine Resolution zu Gunsten der Regierung an. Lloyd George wurde als Polizist verkleidet in Sicherheit gebracht. Die Polizei ging mit Stöcken gegen die Menge vor; eine Person wurde getödtet, mehrere wurden verletzt, 30 verhaftet.

London, 19. Dezember. In Irland bereitet sich eine große Erhebung gegen die englische Regierung vor. Ein irischer Parlamentarier wurde zu drei Monaten Gefängniß wegen ungesetzlicher Abhaltung einer Versammlung bestraft, Andere stehen unter der Anklage gleicher Vergehen. Alles das dient natürlich nur zur Beförderung der irischen Agitation. Der aus Amerika von einer Agitationsreise zurückgekehrte irische Parlamentsführer Redmond, der von der Stadt Dublin zum Ehrenbürger ernannt ist, hielt gestern gelegentlich eines ihm dargebrachten Fackelzugs eine Rede, worin er ausführte, der mächtige Zug durch die Straßen sei eine Erklärung an Herrn Wyndham und seine Regierung, daß alles was die Iren zu thun hätten, sei, die Fackel der irischen Revolte gegen die englische Herrschaft zu schwingen.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 19. Dezember. „Der Schwan“, eines der ältesten öffentlichen Lokale von Graudenz, am nördlichen Ausgange der Stadt gelegen, ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 2½ Uhr früh aus und griff so schnell um sich, daß die Einwohner nur einen kleinen Theil ihrer Habseligkeiten retten konnten. Das Hauptgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, der Tanzsaal und die Kegelbahn wurden durch Mannschaften des Infanterie-Regiments Graf Schwerin Nr. 15, deren Kaserne dem „Schwan“ gegenüberliegt, und durch die freiwillige Feuerwehr gehalten; indeß hat die innere Einrichtung des Saales sehr gelitten. Der Eigenthümer des verpachteten Lokals, Herr Krause, wohnt in Dt.-Eylau. — Der „Schwan“, der vor dem Ausbau der Lindenstraße „außerhalb“ der Stadt lag, war vor Jahrzehnten ein beliebtes Erholungslokal der Graudenzer Bürgerschaft.

* **Konitz,** 19. Dezember. In das Schaufenster des Michalski'schen Geschäftes gerieth, wie das „Konitzer Tageblatt“ berichtet, gestern ein scheu gewordenes Pferd. Da das Fenster bis in den Keller reichte, stürzte das Thier ziemlich tief hinab, aber es scheint doch ohne gebrochene Glieder davongekommen zu sein.

* **Elbing,** 19. Dezember. Eine unfreiwillige Fahrt mit dem Eise machten in der Nacht zu Montag zwei Knechte aus Studa nach Neudorf. Dieselben wollten gegen Mitternacht bei Zeyer über die Nogat fahren, machten entschlossen einen auf dem Ufer stehenden Kahn flott und begannen ihre Fahrt. Sie kamen jedoch nur wenige Meter weit auf den Strom hinaus, als ihre Kräfte nicht ausreichten, den Kahn zwischen den dicht treibenden Eisschollen hindurchzuzwängen und trieben abwärts. Etwa sechs Kilometer weit ging so die Fahrt, bis der Kahn mit dem Stopfeise bei dem Besitzer Diegner in Fischerkampe Halt machte. Als der Tag graute, vernahmen die anwohnenden Leute klägliche Hilferufe und gewahrten nun die im Eise Eingeschlossenen. Es wurden schnell Bretter über die Eisdecke gelegt und die Unglücklichen an Land gebracht. Diese waren von den Anstrengungen und durch die Kälte so ermattet, daß sie nicht im Stande waren, allein weiter gehen zu können und erst in Pflege genommen werden mußten.

* **Danzig,** 19. Dezember. Ein strenges Urtheil erließ am Sonnabend in Kiel das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion gegen den Matrosen Gierczinski aus Danzig (6 Komp. der 1. Matrosendivision). Er gehörte zur Besatzung des Torpedoversuchsschiffs „Friedrich Karl“ und spielte an Bord eine Art Hanswurst. Die Vorgesetzten gestatteten ihm manche Freiheiten. Einige belustigten sich über sein Thun und Treiben, andere ärgerten sich, da der Matrose seine Streiche allmählich zu arg trieb. Er lachte den einen Vorgesetzten aus, antwortete dem anderen auf Plattdeutsch, nahm einem dritten gegenüber eine drohende Haltung an und verweigerte schließlich dem wachthabenden Offizier vor versammelter Mannschaft den Gehorsam. Nunmehr wurde er in Arrest abgeführt, doch setzte er dort sein sonderbares Treiben fort. Das Gericht sah seine „Späße“ sehr ernst an und ging weit über den Antrag des Vertreters der Anklage (7 Monate) hinaus, indem es den „Spaßmacher“ zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte.

* **Danzig,** 19. Dezember. Am 3. September d. Js. wurde bekanntlich von der Strafkammer in Danzig nach wiederholter Verhandlung der katholische Pfarrer Franz Tyczynski aus Gr. Starsin (Kreis Putzig) zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, weil er am 23. Dezember v. Js. auf der Kanzel seiner Kirche vor versammelter Gemeinde eine bischöfliche Anweisung und einen dieselbe Angelegenheit betreffenden Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, welcher die Vermehrung der deutschen Predigten von drei auf sechs verlangte, in höhnischer Weise kritisirt habe, wodurch der öffentliche Frieden gefährdet worden sei. Die deutsche Predigt an dem genannten Tage hatte Pfarrer Tyczynski in eigenthümlicher Weise, wie s. Z. in unserem Bericht geschildert ist, zu hintertreiben gewußt. Gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer war ihm das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden. Dieselbe ist jedoch vorgestern vom Reichgericht verworfen worden, womit das Urtheil Rechtskraft erlangt hat.

* **Heinrichsthal,** 19. Dezember. Ein seltenes Wildpret hat der Förster Albrecht in der Forst Hohenkamp erlegt. Es war dies ein Kalb, welches sich seit fünf Monaten in den Wäldern herumgetrieben und dabei sehr kräftig entwickelt hatte. Das Thier war dem Gutsbesitzer Kothke entlaufen.

* **Eydtkuhnen,** 19. Dezember. Um den Abgebrannten in Wystiten die Möglichkeit zu bieten, ihre Häuser wieder aufbauen zu können, hat es die russische Zollbehörde gestattet, daß sämmtliche Baumaterialien, die von Preußen bezogen werden, zollfrei herübergeschaft werden dürfen. Wie man hört, soll auch diese Vergünstigung der Initiative des Kaisers zu verdanken sein. Leider konnte von dieser Vergünstigung bisher wenig Gebrauch gemacht werden, da die Auszahlung der Feuerversicherungsgelder an

---

setzen — ihre Gestalt, gar ihre Reize preisgeben. Hast Du das alles auch sorgfältig erwogen?

Ja, wenn eine Nöthigung vorhanden wäre! Aber Du befindest Dich in geordneten, in den besten Verhältnissen, in Verhältnissen, nach denen Millionen begierig die Hände ausstrecken würden, mein Kind!“

„Du vergißt meine Mutter, mein theurer Papa! Verzeih mir meine Offenheit und glaube, daß ich trotz meiner Worte ihre großen Tugenden schätze und bewundere. Eine Frau, die immer nur das weniger Gute sieht, für dieses stets Tadel auf der Zunge hat und für Leistungen nie ein anerkennendes Wort, deren Liebe in Vermahnungen und guten Lehren sich äußert, die vermag ein Herz, wie ich es besitze, nicht zu erwärmen.

Ich fühle mich schrecklich unausgefüllt, und wärest Du nicht, Papa, ich wäre schon längst davongegangen.“

„Nun eben. Du hast doch mich, mein Kind, und Deine Mutter besitzt, wenn ihr das Eine fehlt, anderes in reichster Fülle! Wo findet sich jegliches so, wie der Mensch es wünscht. Auf dieser Erde nirgends!

Sieh Dich um. Vielleicht heirathest Du bald. Ein Mädchen, das wohlerzogen und auch nicht unvermögend ist, braucht ja nur die Hand auszustrecken —“

„Und doch blieben wir beide, meine Schwester Imberte und ich, bisher ledig Papa. Es ist ein durchaus falsches Wort, daß die armen jungen Mädchen heute sitzen bleiben. Im Gegentheil! Ringsum heirathen gerade die!

Liebe, wahre Liebe, giebt sich nicht mit Zahlen ab.“

„Und wenn Deine Mutter nun nein sagt? — Sie wird sicherlich außer sich gerathen und nie freiwillig ihre Zustimmung geben. — Willst Du dann wirklich ohne sie und ihren Segen in die Welt gehen, und noch dazu in einer solchen engen Verbindung mit einem jungen unverheiratheten Mann, mit einem selbst noch unerprobten Menschen ohne Mittel, ja, der Dir, statt Schutz und Hilfe zu gewähren, weit eher eine unbekannte Last werden kann? Ich kenne ihn nicht, aber immer hörte ich von ihm, daß er eine starke Neigung besitzt, sich mit den bestehenden Verhältnissen in Gegensatz zu bringen, daß deshalb auch die ihm vorgesetzte Behörde gezögert hat, ihn anzustellen. Gewiß! Er gilt als intelligent und ehrenhaft, aber eben als ein schroffer Gegner des bestehenden Schulsystems!“

„Deshalb will er ja auch einen anderen Beruf erwählen, Papa! Ich bitte! Lasse ihn kommen! Sprich mit ihm! Ich bin überzeugt, daß Du den vortheilhaftesten Eindruck von ihm empfängst, und zufolge dieses Eindruckes auch über das Abweichende unserer Pläne anders denken wirst. Wer es ist, der etwas thut, darauf kommt es an!“

„Und wie hast Du Dir denn die Sache in der Praxis gedacht? Du kannst doch unmöglich gleich versuchen, ein Engagement zu erhalten. Es bedarf doch des Vorstudiums, und zwar eines sehr ernsthaften und nicht zu kurz bemessenen —“

„Ich habe gedacht, mich nach Berlin und dort in eine der vielen guten Privatpensionen zu begeben! Ich will mich an eine bekannte Künstlerin wenden, an eine solche, welche jungen Damen gegen Honorar Unterricht ertheilt. Wir haben ja so gute Verbindungen.

Nachdem ich etwa anderthalb Jahre studirt habe, will ich mich mit Empfehlungen von dieser in der Hand, zunächst auf einer kleinen Bühne, wenn's sein muß, ohne Gehalt, beschäftigen lassen, und was dann folgt, das muß ich dem Geschick und meinem ferneren ernsten Eifer überlassen. Ich denke, wenn Du Dein goldenes Herz öffnest und Dich dazu verstehst, mir vierzig Thaler monatlich zu geben, daß ich alles reichlich zu bestreiten vermag!“

„Nun ja, das ließe sich wenigstens hören! Ich für meinen Theil will mir auch die Sache, obschon mir der Gedanke, Dich künftig auf den Brettern zu wissen, außerordentlich unsympathisch ist, durch den Kopf gehen lassen. Wie wir aber mit Deiner Mutter fertig werden sollen, ist mir vor der Hand noch ein Räthsel, mein Kind, und jedenfalls stehe davon ab, auch nur mit einer Silbe zu erwähnen, daß Du Abreden mit Doktor Halbe getroffen hast. Sie würde von vornherein ihr Veto einlegen.

Ich muß auch — es ist selbstverständlich, Marianne — zur Bedingung machen, daß Ihr nicht gerade in demselben Hause wohnt, daß sich Euer Verkehr auf die Tagesstunden beschränkt, daß Du alles vermeiden wirst, was irgenwie einen von einem guten Herkommen abweichenden Charakter besitzt. Ich will nicht, daß man meiner Tochter nachredet, daß man sie öffentlich oder versteckt in Begleitung eines jungen Mannes sieht, von dem man weiß, daß sie mit ihm keine verwandtschaftliche Beziehung verbindet.“

So und ähnlich redete Herr Dijon und weckte zwar Entgegnungen, aber wegen seiner zuvorkommenden Haltung auch wieder solche Dank- und Hoffnungsgefühle in Mariannes Brust, daß sie ihm zärtlich und gerührt an den Hals flog.

(Fortsetzung folgt.)

die einzelnen Besitzer erst zum kleinsten Theil erfolgt ist. So überwintern denn die Abgebrannten in Miethwohnungen, eng beieinander, of drei bis vier Familien in einer Stube. Mit Eintritt des Frühlings aber sieht man einer regen Bauthätigkeit entgegen, und dürften Maurer und Zimmerleute auch von diesseits der Grenze dort Arbeit und Verdienst finden.

* **Königsberg,** 19. Dezember. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Freiherr v. Richthofen, richtete an das Aktionskomitee für den masurischen Schifffahrtskanal einen Erlaß, in welchem er um Prüfung und Ergänzung der Nachweisung der Bewilligungen zu den Grunderwerbskosten für den masurischen Schifffahrtskanal ersucht. Die Grunderwerbskosten sind im Ganzen auf 913 175 Mark veranschlagt. Nach der dem Oberpräsidenten vorliegenden, aus dem Jahre 1898 stammenden Nachweisung waren bis dahin im Ganzen 757 185 Mark angeboten worden. Mittlerweile gelang es jedoch dem Aktionskomitee, auch den größten Theil des Fehlbetrages in der Weise sicher zu stellen, daß die betreffenden Grundeigenthümer veranlaßt wurden. den nöthigen Grund und Boden kostenfrei oder zu billigeren Preisen als im Anschlage vorgesehen, anzubieten. Bezüglich des Triebwerkskanals bemerkt der Erlaß des Oberpräsidenten: Wie ferner dem Kanalkomitee bekannt ist, steht die Staatsregierung in neuerer Zeit in Erwägung, ob zur Ergänzung des Schifffahrtskanalprojektes der von dem Meliorationsbauinspektor Knauer projektirte Triebwerkkanal zur Ausführung gebracht werden soll.

* **Posen,** 18. Dezember. Vor der ersten Strafkammer standen heute der Kellner Friedrich Schauer aus Berlin und der Friseur Hoffmann von hier, wegen Betruges und gewerbsmäßigen Glücksspiels angeklagt. Schauer kam, als ihm in Berlin der Boden zu heiß wurde, im Frühjahr v. J. nach Posen, erfuhr hier, das Hoffmann für einen sehr eifrigen Spieler galt, und verbündete sich mit ihm sowie dem Kommis Himmelweit und dem Dachdecker Kozlowski. Diese Vier führten gezeichnete Karten und Würfel bei sich und rupften Jeden, der in ihr Garn ging, gewaltig. So wurde einem Fleischermeister, der später entmündigt worden ist, in 5 Tagen gegen 10 000 Mark abgenommen. Ein Viehtreiber hatte 80 Mark Verlust gezahlt und sollte noch 100 Mark, die er verspielt hatte, zahlen, merkte aber, das er betrogen werde, und drohte mit der Polizei. Darauf ließ man ihn laufen, Hoffmann besonders führte ein luxuriöses Leben, obwohl sein Geschäft sehr wenig besucht wurde. Weitere Opfer des vierblättrigen „Kleeblatts“ sind nicht bekannt geworden, und so beschränkte sich die Beweisaufnahme fast ausschließlich auf die Erörterung des Spiels mit dem Fleischermeister, der am 27. Juni über einen Theil der Spielschuld Wechsel ausstellte. Als Schauer und Hoffmann die Wechsel zu Geld machen wollten, erfuhr die Frau des Fleischers davon; sie ging zur Polizei und diese nahm Hoffmann und Schauer fest. Die Verhandlung ergab, was zum Theil bereits bekannt war, daß in einer ganzen Anzahl hiesiger Wirthschaften stark gespielt wurde und wohl noch gespielt wird. Der Gerichtshof verurtheilte Hoffmann zu 1 Jahr 6 Monaten, Schauer zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 20. Dezember.

§§ [Personalien.] Die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen zu Scharnau und Amthal, im Kreise Thorn, ist dem Prediger Prinz in Gr. Bösendorf übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor, Pfarrer Mertner in Ostrometzko von diesem Amte entbunden worden.

—§ [Mit Herrn Oberpräsidenten v. Goßler] beschäftigten sich bekanntlich schon wieder einige auswärtige Zeitungen. Wie Herr v. Goßler einem Zeitungsvertreter erklärte, sind die von Posen aus verbreiteten Nachrichten über seinen baldigen Rücktritt und die Nachfolge des Finanzministers v. Rheinbaben, sowie über seinen ungünstigen Gesundheitszustand erfunden. Herr v. Goßler versicherte, er habe keine Veranlassung zum Rücktritt und denke nicht daran, sein Amt niederzulegen; sein Gesundheitszustand sei außerordentlich günstig.

— [Von der Reichsbank.] Am 15. Januar 1902 wird in Kreuzburg O/Schles. eine von der Reichsbankhauptstelle in Breslau abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

†* [Handwerkskammer] Unter dem Vorsitz des Obermeisters Herzog fand gestern in Danzig eine Vorstandssitzung der westpreußischen Handwerkskammer statt, der als Staatskommissare Regierungsrath Busenitz vom Oberpräsidium und Regierungsassessor Meyer von der Danziger Regierung beiwohnten. Auf der Tagesordnung standen: Berechtigung zur Führung des Meistertitels sowie zur Lehrlingsprüfung, ferner das Schulwesen und der Arbeitsnachweis u. s. w. Nach der Vorstandssitzung wurde eine Aufsichtsrathssitzung der ost- und westpreußischen Genossenschaftsbank abgehalten.

§ [Für die Einstellung von Einjährig-Freiwilligen] am 1. April 1902 im Bezirk des 17. Armeekorps sind das 1. Bataillon Infanterie-Regts. von Grolman Nr. 18 in Osterode und das 2. Bataillon Infanterie-Regts. Nr. 165 in Graudenz bestimmt worden.

*, [Unsere auswärtigen Abonnenten] bitten wir die Bestellung der Zeitung für das nächste Vierteljahr baldmöglichst zu veranlassen, damit der Bezug ohne Unterbrechung erfolgt. Zur größeren Bequemlichkeit haben wir der heutigen Nummer die betreffenden Postquittungen beigelegt.

)—([Der Vorstand des Verbandes deutscher Kriegsveteranen] beabsichtigt auch in diesem Jahre seinen hilfsbedürftigen Mitgliedern, bezw. armen Wittwen verstorbener Kameraden eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und wendet sich (siehe Inserat), da seine Unterstützungskasse nur einen geringen Bestand hat, an die bewährte Wohlthätigkeit unserer patriotisch gesinnten Mitbürger, des Kaiserworts gedenkend: „Das Vaterland wird Eure Thaten nie vergessen.“ Der Verband, welchem 74 Feldzugstheilnehmer des Kreises Thorn angehören, hat außer 27 Kameraden, welche bereits die Beihilfe von jährlich 130 Mark (d. i. 33⅓ Pf. täglich) erhalten, noch eine erhebliche Zahl von Mitgliedern, deren Erwerbsfähigkeit zwar noch nicht völlig aufgehoben, jedoch durch die in Folge der Strapazen des Feldzuges entstandenen Krankheiten, wie Rheumatismus u. s. w. auf ein geringes Maß herabgedrückt worden ist, aber noch nicht die staatliche Beihilfe erhalten, weil das Gesetz völlige Erwerbsunfähigkeit fordert. Allen diesen hilfsbedürftigen Kameraden über die tägliche Noth des Lebens in den Weihnachtstagen hinwegzuhelfen, erscheint daher wohl wünschenswerth.

* [Die Regierungsbezirke Marienwerder] Schleswig, Hannover, Lüneburg, Coblenz sind bis auf Weiteres für Notirungen forstversorgungsberechtigter Anwärter geschlossen worden.

§§ [Vorsicht bei Einlösung domizilirter Wechsel.] Der Aussteller eines gezogenen Wechsels, den er durch Domizilirung bei sich zahlbar gemacht und durch Indossament weitergegeben hat, löst nicht selten diesen Wechsel, sobald er bei ihm — als dem Domizilianten — bei Fälligkeit zur Zahlung präsentirt wird, ohne Deckung durch den Akzeptanten ein. Er pflegt dann die Quittung des letzten Inhabers und alle vorhergehenden Indossamente zu durchstreichen und läßt nur gegen sich selbst Protest mangels Zahlung erheben. Auf Grund dieses Verfahrens ist kürzlich wieder ein Aussteller mit dem wechselmäßigen Anspruch an den Akzeptanten abgewiesen worden. Das Gericht hat angenommen, daß der Domizilat, wenn er auch zugleich Aussteller des Wechsels ist, bei der vorbehaltlos erfolgten Einlösung als Bevollmächtigter des Akzeptanten anzusehen ist und daher seine Zahlung die Wirkung habe, als wenn der Akzeptant selbst den Wechsel einlöst. Dadurch ist der Wechselanspruch getilgt und der wechselmäßige Regreß gegen den Akzeptanten erloschen. Es empfiehlt sich daher in derartigen Fällen, daß der Aussteller zunächst den Wechsel von dem Inhaber protestiren läßt und dann nach erhobenem Protest den Wechsel zu Ehren des eigenen Giros einlöst. Mindestens muß aber der Aussteller, wenn er selbst den Protest aufnehmen läßt, vor oder bei der Einlösung des Wechsels dem Inhaber gegenüber ausdrücklich erklären, daß er (Aussteller) nicht als Domiziliat für den Bezogenen zahle, sondern den Wechsel nur zu Ehren seines eigenen Giros einlöse und zurückerwerbe.

— [Die gewissenhafte Beantwortung der Fragen im Versicherungsantrage] liegt lediglich im Interesse der Versicherten, wie nachstehender Fall lehrt: Vor zwei Jahren brannte in Braunschweig das Waarenhaus von Karstadt ab, das zu gleichen Theilen beim Londoner „Phönix“ und bei der „Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden“ versichert war. Der Schaden wurde auf 250 000 Mk. festgestellt. Bei der Regulirung ergab sich aber, daß der Versicherte die Frage im Versicherungsantrage, ob er vorher schon Brandschaden erlitten habe, falsch, d. h. mit „nein“ beantwortet hatte, obgleich er erst vor nicht langer Zeit an einem anderen Orte eine Brandentschädigung erhalten hatte. Die beiden Gesellschaften weigerten sich deshalb, die Entschädigung zu bezahlen, weswegen der Versicherte Klage gegen sie erhob. Er wurde aber sowohl vom Landgericht als auch vom Oberlandesgericht in Braunschweig mit seiner Klage abgewiesen, und in der Klagesache gegen den „Phönix“ hat nun kürzlich das Reichsgericht die Urtheile der beiden ersten Instanzen bestätigt. Daß der Prozeß gegen die „Basler“ den gleichen Ausgang nehmen wird, wenn die Revision nicht noch zurückgenommen wird, unterliegt gar keinem Zweifel. Für die Versicherungsnehmer ergiebt sich hieraus aber die Mahnung, die Fragen in den Versicherungsanträgen stets gewissenhaft zu beantworten. Wenn in dem Braunschweiger Fall der Versicherte in sehr erheblicher Weise zu Schaden gekommen ist, dann hat er das einzig und allein sich selbst zuzuschreiben. Hätte er die obige Frage richtig beantwortet, dann wäre es den Gesellschaften natürlich gar nicht in den Sinn gekommen, die Entschädigung zu verweigern; voraussichtlich würden die Gesellschaften aber auch bei Bejahung der Frage die Versicherung abgeschlossen haben, schlimmstenfalls gegen eine etwas höhere Prämie.

—[Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.] Das sehen die meisten Leute nur zu spät ein. Vor Kurzem wurde ein Auseinandersetzungs-Prozeß zwischen den geschiedenen Besitzer Schulz'schen Eheleuten in Piwnitz (Kr. Briesen), der länger als 10 Jahre gedauert hat, durch Vergleich beendigt. Der Prozeß besteht lediglich darin, daß das der Auseinandersetzung unterliegende Vermögen von 17000 Mark sich um 8000 Mk. Rechtsanwalts- und Gerichtskosten vermindert hat. Wären die beiden Eheleute von vornherein so klug gewesen, sie hätten viel Geld und vor allen Dingen viel Aerger und Verdruß und manche schlaflose Nacht erspart.

* [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich in der letzen Sitzung der Einjährig-freiwillige Gefreite Bernhard Dubois vom Infanterie-Regiment 176 wegen Ungehorsam gegen einen Befehl, Beharrung im Ungehorsam und Selbstbefreiung als Gefangener zu verantworten. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu 15 Tagen strengem Arrest verurtheilt. — Der Kanonier Paul Schelle vom Art.-Regt. Nr. 11 wurde wegen Unterschlagung gegen einen Kameraden zu 14 Tagen Mittelarrest verurtheilt. — Der Musketier Joseph Küppers vom Inf.-Regt. 61 (Schlosser aus Krefeld) wurde wegen Körperverletzung vor dem Diensteintritt, sowie wegen Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung und Bedrohung mit 4 Wochen strengem Arrest bestraft. — Dieselbe Strafe erhielt der Musketier Wilhelm Zech vom Inf.-Regt. 21 wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung begangen vor dem Diensteintritt.

* [Polizeibericht vom 20. Dezember.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten Quittungskarte der Martha Wisocki. — Zurückgelassen: In einem Geschäft in der Breitestr. ein polnisches Gebetbuch, zwei Handschuhe etc. — Verhaftet: Zwei Personen,

Warschau, 20. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 2,13, heute 2,13 Meter.

Vermischtes.

Ueber die zukünftige Bestimmung des Grunewaldes ist, dem Vernehmen nach, vom Kaiser eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Danach soll ein großer Theil der Forst, so weit diese schon jetzt der hauptstädtischen Bevölkerung als Erholungsstätte dient, in absehbarer Zeit vollkommen für den Verkehr freigegeben werden und in Wirklichkeit einen großartigen Volkspark darstellen, wie er von der öffentlichen Meinung schon seit längerer Zeit für die sich immer weiter ausdehnende Hauptstadt und ihre Vororte gewünscht worden ist. Der Bezirk, der für den ungehinderten Verkehr nach Art des Berliner Thiergartens ausersehen ist, dürfte das Gebiet zwischen Westend, Spandauer Bock, Pichelsberge, Schildhorn, Saubucht und Hundekehle umfassen. Das in diesem ausgedehnten Forstrevier befindliche Wild wird nach den in der Nähe von Potsdam bestehenden königlichen Forsten verpflanzt, und danach werden in dem vorbezeichneten Gebiet sämmtliche Wegsperren und Gehege aufgehoben. Ueber den Zeitpunkt, mit welchem die hiermit angedeutete Freigabe des Grunewaldes erfolgen soll, ist Sicheres noch nicht bekannt.

Den Ursulinerinnen in Osnabrück wurde, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, gestattet, in Hoste bei Osnabrück eine Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen zu gründen und zu leiten.

Eisenbahnunfall. Kattowitz, 19. Dezember. Wie das „Oberschles. Tagebl.“ meldet, entgleisten gestern Nachmittags gegen 6 Uhr beim Durchfahren der Weiche auf dem Bahnhof Krugschacht bei Königshütte die Maschine, der Packwagen und 5 Güterwagen des Zuges 7579. Der Grund der Entgleisung ist noch nicht festgestellt. Das Lokomotivpersonal und ein Bremser wurden anscheinend schwer, der Zugführer leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Der Kistenreisende Beck. Aus New-York wird gemeldet: Der Anstreicher Johann Beck, der die Ueberfahrt auf dem Dampfer „Palatia“ in einer Kiste gemacht hat, erhielt am 12. d. Mts. die Erlaubniß, zu landen. Die Einwanderungsbehörde entschied, daß ein Mann, der sich einer solchen Mühsal unterzog, um nach Amerika zu kommen, das Recht erworben habe, den Boden der Vereinigten Staaten zu betreten, wenn er auch nicht über die vorgeschriebene Geldsumme verfüge. Beck hat schon von mehreren Seiten den Antrag erhalten, sich auszustellen, er will aber den Ruhm, den er sich durch seine sonderbare Fahrt erworben, in anderer Weise auszunützen suchen.

Studentenduell. Wie erst jetzt bekannt wird, fand vor kurzem in München zwischen einem Burschenschafter und einem slavischen Studenten eine Säbelmensur ohne Binden und Bandagen statt. Beim ersten Gang blieben beide Gegner unverletzt. Der zweite Gang wurde durch das Kommando „Halt!“ plötzlich unterbrochen. Da ereignete sich etwas, das in den Annalen des Münchener Studentenlebens einzig dastehen dürfte. Von unbezwingbarer Wuth erfaßt, erhob der Slave plötzlich seinen Säbel und führte nach seinem Gegner einen furchtbaren Hieb, der demselben die Brust bis auf die Rippen durchtrennte. Das war für den deutschen Studenten zu viel. Auch er erhob nunmehr seinen Säbel, und ehe es die Sekundanten verhindern konnten, sauste dieser auf das Haupt des Gegners nieder, ihm die Kopfschwarte vollständig durchschlagend. Das Duell mußte natürlich sofort unterbrochen werden. Die Verwundungen der Duellanten waren derart schwere, daß sie längere Zeit in Lebensgefahr schwebten. Zur Zeit sind sie jedoch beide auf dem Wege der Besserung.

Die Uebertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen ist in Berlin an einem neuen Fall nachgewiesen worden. Es handelt sich diesmal um einen Schlächter, der am Montag in der chirurgischen Universitätsklinik wegen Lupus der Hand operirt worden ist. Der Patient wurde in der Vorlesung vorgestellt; bei dieser Gelegenheit wies Dr. Lerer, erster Assistent der Klinik, ausdrücklich auf die jüngst von uns mitgetheilten Fälle hin und betonte, daß auch der neue Fall gegen die von Professor Koch aufgestellte Theorie von der Nichtübertragbarkeit der Rindertuberkulose spreche. Gleichzeitig erinnerte er an einen in London beobachteten Fall, in welchem ein Kuhhirt sich beim Melken durch die Milch selbst infizirte, nachdem er sich mit einem Strohhalm eine kleine Verletzung am Finger zugezogen hatte.

Die höchste Advokatenrechnung. Aus Wien berichtet das „N. W. T.“: Das Civillandgericht hat jüngst zwei Wiener Advokaten an Expensen den Betrag von 800 000 Kronen zugesprochen. Es ist dies seit Jahrzehnten die höchste Expensennote, die vom Gericht genehmigt wurde; sie galt aber auch einer mehrjährigen komplizirten Arbeit, bei welcher es sich um viele Millionen handelte und die schwierigsten Rechts- und Administrationsfragen in Betracht kamen. Es ist nämlich die von den Advokaten Dr. G. Bloch und Dr. Lauterstein durchgeführte Regelung des Baron Hirsch'schen Nachlasses, sowie die Auftheilung der Hirsch'schen Stiftungen zum Abschluß gebracht.

In der Jahreszeit geirrt hat sich offenbar eine — Henne, die vor 3 Tagen auf dem Getreidespeicher der Firma Richard in Berlin an der Hamburger Bahn unerwartet unter einem Bretterverschlag hervorkroch, sammt fünfzehn munteren Küchlein. Die Henne und ihre junge Familie tummelt sich jetzt vergnügt im warmen Pferdestall und scheint den Frühling gar nicht zu vermissen.

Neueste Nachrichten.

Wildpark, 19. Dezember. Der Kronprinz traf heute Abend 5½ Uhr ein und begab sich alsbald nach dem Neuen Palais.

Potsdam, 19. Dezember. Der König und die Königin von Württemberg sind heute Abend 8 Uhr wieder von hier abgereist.

New-York, 19. Dezember. In einer Fabrik in Pittsburg hat heute eine Gasexplosion stattgefunden. Zehn Arbeiter wurden getödtet, fünf verletzt, davon drei tödtlich.

New-York, 19. Dezember. Nach einer Depesche aus Salinas in Kalifornien hat dort ein Zusammenstoß zweier Expreßzüge der Southern-Pacific-Eisenbahn stattgefunden. Etwa 12 Personen sollen ums Leben gekommen und 50 verwundet worden sein. Der nach Norden fahrende Zug ist zum Theil verbrannt.

New-York, 19. Dezember. Bei dem Zusammenstoß der beiden Expreßzüge auf der Southern-Pacific-Bahn sind den letzten Nachrichten zufolge zwei Personen getödtet und vier verletzt worden.

Yokohama, 19. Dezember. Nachrichten aus Söul zufolge verweigert Korea die Genehmigung zur Legung eines japanischen Kabels an der koreanischen Küste, da es selbst beabsichtige, dort einen Kabel zu legen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,88 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: S.O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 21. Dezember: Ziemlich milde bedeckt, neblig. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 10 Minuten, Untergang 3 Uhr 45 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 59 Minuten Morgens, Untergang 12 Uhr 10 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		20. 12.	19. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 10	216 10
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 3	85 30
Preußische Konsols 3%		90 30	90 40
Preußische Konsols 3½%		100 75	100,70
Preußische Konsols 3½% abg.		100,75	100,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,60	90 50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,75	100 70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		87 75	87 50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96 7	96 80
Posener Pfandbriefe 3½%		97 90	97 90
Posener Pfandbriefe 4%		102 40	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,4	—,—
Türkische Anleihe 1% C		—,	—,—
Italienische Rente 4%		100.20	100,00
Rumänische Rente von 1894 4%		79 20	79 20
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180 30	180 50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		190,6	191 25
Harpener Bergwerks-Aktien		60 25	159 75
Laurahütte-Aktien		186 6	82 90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	173,75	172,50
	Mai	170,75	170,50
	Juli	—,—	—,—
	Loco in New-York	86	86
Roggen:	Dezember	—,—	—,—
	Mai	146 75	146,50
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	31 20	31,30

Reichsbank-Diskont 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅜%.



Heute Mittag 1¾ Uhr verschied sanft nach langen Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser theurer Vater, Sohn und Bruder der

Hauptzollamts-Assistent

Arthur Krutz

im noch nicht vollendeten 46. Lebensjahr

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 20. Dezember 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1902 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang in welchem die Quatierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom **17. bis einschl. 30. Dezember** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind freiwillig gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung auszumiethen Gebrauch machen wollen, find verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 10. Dezember 1901.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Weihnachtsbitte.

Um auch in diesem Jahre hilfsbedürftigen Kriegsveteranen, bezw. armen Wittwen verstorbener Kameraden eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wozu der Ertrag unserer ausgestellten Sammelbüchsen unzureichend ist, bitten wir alle patriotisch gesinnten Mitbürger herzlich, gütige Zuwendungen an unseren Kassenwart, Kameraden Gastwirth **Rüster** in **Mocker** gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Steinauer Molkerei Butter

a Pfund 1,20.

Culmseeer Süßrahmbutter

a Pfund 1.30 — empfiehlt täglich frisch
A. Kirmes, Elisabethstraße.
Filiale Brückenstraße 20.

Gelegenheitskauf.

als **passendes Weihnachtsgeschenk**
goldene u. silberne Herren- u. Damen-Taschenuhren
verkauft zu halben Preisen.
T. Schröter, Windstr. 3.

Gut erhaltene **schwarze**

Gehröcke, Ballkleider und Fracks

werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fast neuer, zweisitziger, eiserner

Kinderstuhlschlitten

und ein neuer

Patent-Kinderstuhl

zum Sitzen und Fahren mit Spielplatte **billig zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara, Nachf.**

Klaviere jeder Art

werden sauber reparirt und gestimmt, zu enorm billigen Preisen. Zu erfragen **Gerechtestr. 1 I.** bei **Deinke.**

Schlafröcke
als geeignetes
Weihnachtsgeschenk
empfiehlt
Heinrich Kreibich,
Elisabethstr. 5.

Theater-

Decorationen
in künstlerischer Ausführung
zu mässigen Preisen unter
Garantie für Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemalte
Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen
gestickt und gemalt
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.
Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visitenkarten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

100 Stück in hocheleganten — Cartons mit Goldpressung.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16,

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Neben meinem **Möbel-Magazin** unterhalte von heute ab ein **grosses Lager** von

Pianinos

aus den best renommirten Fabriken.

Billigste und beste Bedienung zusichernd

Hochachtungsvoll

P. Trautmann,

Gerechtestr, Nr. 11 u. 13.

Geschenklitteratur — **Papierkassetten.**
Klassiker. — **Musikalien.**
Bilderbücher. — **Jugendschriften.**

Zum Theil zu
herabgesetzten
sehr billigen Preisen.

Postkarten-Albums.

Walter Lambeck,

Breitestrasse 6.

Die Conditorei
von

Dorsch & Schultz

empfiehlt seine

Weihnachts-Ausstellung

angelegentlichst.

Specialität: **Königsberger und Lübecker Sätze, Randmarzipan und Thee-Confect** (eigenes Fabrikat), **Engl. Bisquit** in Original-Verpackung sind eingetroffen und geben billigst ab.

Zum Feste: **Dresdener Stollen, Braunschweiger Napfkuchen u. anderes Hefengebäck, Baumkuchen.**

---

ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Auswahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern 2c. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knaben-Mäntel wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,

Neustädt. Markt 22,
neben dem Königl. Gouvernement.

Bachestr. 2. **Ernst Nasilowski** Bachestr. 2.
Uhren und Goldwaaren.

Ausverkauf

wegen thatsächlicher Aufgabe meines Geschäfts
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Birkenauer Karpfen

kosten zum Fest **0,90** pr. Pfund.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Sonnabend, 21. Dezember: (14. Novität, zum 1. Male:) **Dornröschen.** Weihnachtsmärchen von Görner.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Loose

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10 Mk.** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Die Nummer 61 u. 62
der Thorner Zeitung kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.